Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege : Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 5 (1895)

Heft: 8

Artikel: Zur Serumtherapie

Autor: Imfeld

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1038481

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

für diese neue Naturheilmethode Interessirende auf genannte Zeitschrift, welche durch das Elektro-Homöopathische Institut in Genf zu beziehen ist. (Jahresabonnement beträgt 1 Mark.)

Dr. A.

Zur Serumtherapie.

Von Dr. Imfeld.

Das anti-diphtheritische Serum gehört noch der allerneuesten Gegenwart an und der Zeit des größten Enthusiasmus über seine unfehlbare heilwirkende Kraft und dennoch erheben sich schon in der alten und neuen Welt vollgewichtige Stimmen, auch von Seiten großer Autoritäten in der medizinischen Welt, gegen die allzu optimistische Begeisterung und den Glauben an die Unfehlbarkeit des Wunder wirkenden Mittels. Es wird vielleicht unsere Leser interessiren, Einiges darüber zu vernehmen.

In der Nummer des 8. Februars der « Société médicale des hôpitaux » (in Frankreich) theilt Prof. Sevestre eine doppelte Reihe von eigenen Beobachtungen mit [illegible] diphtheritiskranke Kinder, von denen die einen mit, die andern ohne Serum behandelt worden sind; er kommt dabei zu dem Schlusse, daß bei den Kindern, die ohne Serum behandelt wurden, in der Hälfte aller Fälle die Bacillen der Diphtheritis zugleich mit den diphtheritischen Plaques verschwanden und daß sie in der andern Hälfte allerdings noch wenige Tage nach der scheinbaren Heilung der Krankheit, also nach Verschwinden der Plaques, im Halse und in den Nasenhöhlen konstatirt werden konnten, aber nicht mehr lebensfähig, also nicht mehr virulent waren; hingegen bei den mit Serum behandelten Kindern hat er in den meisten Fällen die Löffler'schen Bacillen der Diphtherie noch über die Krankheit hinaus virulent, also lebend vorgefunden, ja bei der Hälfte der Fälle sogar sehr lange Zeit, auch nach 40 Tagen, nach der scheinbaren Genesung.

In der Sitzung der Académie de médecine de New-York vom 4. April 1895 trat Prof. Biggs zu Gunsten des anti-diphtheritischen Serums auf mit der Behauptung, daß nach den Resultaten seiner eigenen Beobachtungen das Serum unbedingt das spezifische Mittel gegen das diphtheritische Virus sei. — Prof. Winters hingegen referirt, daß die Beobachtung von 154 Fällen, die mit Serum behandelt worden waren, ihn zu ganz entgegengesetzten Schlußfolgerungen geführt haben, da er in den meisten Fällen nicht den geringsten Einfluß des Serums beobachtet habe weder auf die diphteritischen Membranen noch auf den allgemeinen Zustand der Kranken. Biggs führte an, daß ihm von 16 an schwerem Croup (Kehlkopfdiphteritis) ohne Serum und nur mit der Intubation behandelten Kindern 14 gestorben seien, also 81 %, während von 21 mit dem Serum und der Intubation behandelten die Sterblichkeit sich auf nur 47% reducirt habe; Winters hingegen behauptet, daß im Dezember 1894 im Willard-Parker Hospital 8 Kinder hintereinander ebenfalls an schwerem Croup ohne Serum und nur mit Intubution behandelt wurden, wovon kein einziges gestorben sei, und ferner noch im gleichen Monate bei 13 ohne Serum im Asyle des enfants trouvés behandelten diphtheritischen Kindern nur ein einziges gestorben und alle anderen geheilt worden seien. Biggs stellt ferner das Gesetz auf, daß das Serum in den ersten Tagen der Krankheit angewendet werden müße, um wirksam sein zu können; dem setzt Winters entgegen, daß viele Kinder, denen er nach dem 4.—8. Tage der Krankheit das Serum injicirt habe, geheilt worden seien, während viele andere, denen schon

am 1. oder 2. Tage der Krankheit das Serum administrirt wurde, gestorben seien.

Biggs schließt für die Spezificität des Mittels, Winters hingegen spricht sich in absolutem Sinn gegen dessen fernere Anwendung aus.

Der am 2. und 3. April in München abgehaltene XIII. Kongreß der inneren Medizin hat sich viel mit der Frage des Serums beschäftigt und lebhaft darüber debattirt; die Anhänger des Serums waren natürlich in der Mehrheit, da es sich aber hier nur darum handelt, zu betonen, daß auch bei diesem Anlasse sich bedeutende Männer gegen die Mehrheit erhoben, so wollen wir die Meinungen der letzteren anführen, welche sich auf strenge Forschung und genaue Beobachtungen stützen.

Prof. Kohts theilt nicht den allgemeinen Enthusiasmus über die Serum-Therapie, die Resultate dieser letzteren sind nach seinen Erfahrungen nicht bedeutend verschieden von denen mit anderen Kur-Methoden.

Prof. Seitz glaubt zwar nicht, daß das Serum einen schädlichen Einfluß auf die Nieren habe, muß aber doch zugeben, daß auf 140 mit Serum von ihm behandelten Fällen bei 47 sich schon in den ersten Tagen der Kur Albuminurie entwickeltet habe. (?!) Ferner muß er auch zugeben, daß bei der Anwendung des Serums Hautausschläge viel häufiger seien wie sonst.

Prof. Stintzing hat 60 Fälle mit Behring'schem Serum behandelt und erklärt, daß seine Beobachtungen weder zu Gunsten noch gegen die Behandlung mit dem Serum sprechen.

Prof. Siegert von Straßburg berichtet, daß in der dortigen Universitäts-Kinderklinik vor Anwendung des Serums die Albuminurie bei 14—15 % der Diphteritisfälle auftrat, nach der Anwendung des Serums stieg diese Prozentzahl auf 51.

Prof. Vierordt führt den Beweis, daß die frühere lokale Behandlung der Diphtheritis nach der Methode von Prof. Löffler weit bessere Resultate geliefert habe, als die mit dem Serum von Behring.

Diesen kurzen Anführungen kann Schreiber dieser Zeilen noch hinzufügen, daß er im Winter 1894/95 in Neapel persönlich 11 diphtheritiskranke Kinder behandelt hat, wovon 4 mit Serum und 7 ohne Serum; ein einziger Fall endete tödtlich und zwar der eines Mädchens von mehr als 5 Jahren, welches mit Serum behandelt w[illegible] war und an Albuminurie und Herzläh[illegible] starb.

Die Beha[illegible]ng der Diphtheritis mit den elektro-homöopathischen Mitteln von Sauter ist jedenfalls angenehmer und weist zum mindesten noch bessere Resultate auf als die durch Infektion des Körpers mit einem giftigen Serum; doch hievon ist nun hier nicht die Rede, es handelte sich nur darum, darzuthun, daß mitten im großen Enthusiasmus für die Roux-Behring'sche Heil-Methode sich doch schon ernst warnende Stimmen ruhiger Forscher dagegen erheben; vielleicht noch ehe es gar zu lange geht erfährt das Diphtheritis-Serum das gleiche Schicksal wie das Koch'sche Tuberculin und andere derartige wunderthätige thierische Gifte.

* * *

Während dieser Artikel noch im Drucke war, bringt das letzte Heft der Sitzungsberichte du conseil d'hygiène publique et de salubrité des Seine-Departement (Paris) folgende sensationelle Nachricht über einen Todesfall in Folge der Anwendung des antidiphteritischen Serums.

„Dr. B. behandelte ein sechsjähriges Mädchen Renée M., mit einer Halsentzündung, deren Natur nicht genau definirt werden konnte. Um keine Zeit zu verlieren, machte er der kleinen Kranken, noch ehe die bakteriologische Untersuchung vorgenommen werden konnte, eine Ein-

spritzung von Serum von Roux, in der Absicht, dem eventuellen Ausbruch einer Diphteritis vorzubeugen. — Das Resultat der bakteriologischen Untersuchung fiel negativ aus, d. h. es handelte sich nicht um Diphteritis. — Das Kind starb acht Tage nach der Einspritzung und nachdem sein Hals schon seit vollen fünf Tagen geheilt war. Dr. Moizard, Arzt eines Pariser-Kinderspitals, welcher zur Konsultation an das Krankenbett der kleinen Renée M. gerufen worden war, sprach sich nach deren Tod dahin aus, daß das Kind aller Wahrscheinlichkeit nach in Folge einer akuten, vom Serum verursachten Blutvergiftung, gestorben sei.

Der Schlagfluß.

In einer medizinischen Zeitung finden wir in einem von Dr. Bernain unterzeichneten Artikel folgende Zeilen, die, obschon sie in Hinsicht auf ein ähnliches Produkt geschrieben worden sind, sich trotzdem vollständig auf unser Kola-Coca-Präparat, ein Hülfsmittel unserer elektro-homöopathischen Heilmethode, beziehen können.

Wer sich für hygienische Fragen interessirt, der wird nachfolgende Zeilen gewiß mit Vergnügen lesen.

„Der Schlagfluß besteht in einem plötzlichen Blutandrang nach dem Gehirn, in Folge dessen ein Riß in den Gefäßen, und Austritt von Blut in die Gehirnsubstanz stattfindet. Die Symptome, welche einem Schlaganfalle vorausgehen, sind folgende: wiederholte vorübergehende Schwindelanfälle, heftige Kopfschmerzen, Verlust des Gedächtnisses, erschwertes Denken, theilweise oder auch vollständiger Verlust der Sehkraft und des Gehörs, Augenflimmern, Funkensprühen, oder auch Nebel vor den Augen, Ohrensausen, unruhiger Schlaf, Zähneknirschen und Alpdrücken.

„Alle angeführten Symptome kommen sehr häufig nach dem 60. Altersjahre zum Vorschein, zeigen sich aber auch im Mannes- und sogar im Jünglingsalter. Man sieht sie häufiger während eines kalten und feuchten Winters und auch im Frühling bei sehr wechselnder Temperatur und Feuchtigkeit der Luft.

„Die meisten der angeführten Symptome deuten auf eine zerstörte Verdauung hin, so die Kopfschmerzen, das Alpdrücken, das Einschlummern während des Tages, welche sichere Zeichen eines schlechten Zustandes des Magens sind, sowie das Einschlafen der Glieder, die Krämpfe in den Beinen ꝛc., nur Folgen einer unregelmäßigen Zirkulation des Blutes sind.

Den Schlaganfällen ist aber glücklicherweise sehr oft vorzubeugen durch den Gebrauch einiger pharmaceutischer Mittel, sowie durch die Beachtung folgender Gesundheitsregeln:

Man trage stets weite Kleider, je nach der Jahreszeit, jedoch nie schwere. Man vermeide die engen Kragen und die dicken Cravatten. Man trage stets Schuhwerk aus wasserdichtem Leder, um die feuchte Kälte an den Füßen zu verhüten. Des Abends nehme man frühzeitig und nur leichte Speisen zu sich. Man lege sich im Bett so viele Kissen unter den Kopf als es nöthig ist, um mit erhöhtem Kopfe zu schlafen. Man gebe sich öfters Bewegung, ohne sich aber zu sehr anzustrengen. Man decke sich nur mit leichten Wolldecken zu und vermeide die Federbetten, sowie die schweren Bettdecken. Man sorge auch, daß die Zimmer nicht allzu warm geheizt werden und verhüte auch den zu schnellen Uebergang von Hitze zur Kälte. Häufige Bäder befördern die Hautausdünstung, sind daher zu einer guten Gesundheit sehr nothwendig, sowie auch laue Gießbäder und trockene Abreibungen.

„Als pharmaceutische Mittel, welche die Anlage zu Schlaganfällen bekämpfen, empfehlen